Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 24 (1898)

Heft: 32

Artikel: Der Stil des Bundesblattes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-434557

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier Und schnüre mein Gündelchen zu, hinauszuschwärmen in die Kurürzlich verschriebene Unh'.

Rezepte schneit es beständig Und beständiglich Käte und Trost, Bis wieder die Fröste sich melden, Uns Winterstürmen untost.

Es kann es das Menschlein nicht lassen Und will immer gescheidter sein, Als alle die Gerzenserquicker: Die Liebe, die Arbeit, der Wein.

Ich halt' es mit diesen dreien Und wandere fröhlich fürbaß, Denn daß mir sonst etwas fehle, Das sag' ich der Welt zum Spaß.



Der erboste Rekrut.

Wenn ich heute das Wort ergreiffe, bin ich selbst ergriffen, als indem ich nicht begreiffen kann wie man jungen Centen, die refrutig geprüft werden follen, verbietet fich mit nötiger Ermutigung quasi Beift gu bewaffnen. In Stans unterfagt man gang unverfrort den Militarpruflingen vor dem Examen fich vorsichtshalber zu belitern. Ich fann mir ein schöneres, deutlicher zeichnendes Wort gar nicht denfen als der faftige Ausdruck: "Alkohol". Die lette Silbe "hol" allein icon zeigt für Examenleidende die richtigften fuß- und fahrwege auf denen man mutig und hirn geftartt den Examinant-Ohren entgegen geht. Bol fommt von Holen. Durch angemessenes Mag von Alkoholung wird im Kopf urplötzlich nachgeholt was ich oder ein Underer schon vor 10 Jahren vergeffen hatte; halb Derschwundenes wird wieder holt. Wenn dich der Examinater fpitfindig ausholt, wirft du ihn durch noch icharfer gespitte Untworten überholen, weil was du blog fast ftudiert hatteft in einer Viertelftunde alfolifd eingeholt mar. Alfoholifde Erholung hebt den Beift und füllt den Kopf, er sei noch so hohl. Je hohler er ift, desto nachhaltiger und hartnäckiger wird die Gullung; und diese Fullung heist: "Geist" was zur Gentige bewiesen wird durch unsere Geistlichkeit. Mit Geist eine Rekrutenprüfung zu besiehen ist eine Leichtigkeit, fann und foll niemals unterfagt werden, am allerwenigften in Stans, wo die Beiligen so heftig in Ehren ftehen. Es ift noch nicht einmal völlig weltbekannt welche Wunder der heilige "Alko" früher und gegenwärtig verübte. Seine vollständige Lebensbeschreibung kann bei mir alko — (Pardon:) "abgeholt" werden. Auchternheit ift Beiftlofigfeit; und wer mit Suppen ins Examen geht, brodt fich eine Suppe ein, die er felber auseffen mag. Ich will nicht dabei fein, weiter nichts gefagt haben. 00000

Der Stil des Bundesblattes.

Derderblich seiner Feder "Riel", Doch der schrecklichte ber Schrecken, Das ist der — schweizerische Bundesstill

Wenn die Schügen doch wissen, daß man nur einen "Zweck"-Schuß iv allen Teitungen lobend erwähnt, warnm machen sie denn doch so viele "zweck"lose Schüsse?

Radler-Bedanken.

Diejenigen Couren, welche jeder Radler vermeiden follte, find die Karrikaturen.

Das Stelgen verhalt fich jum Radeln, wie die Linie gum Kreng.

Was ist das Schnellste? Der Blitz? Der Gedanke? Aein, ein Radler, der keine Laterne am Rad hat und aus Angst vor der Polizei noch vor Dunkelheit heimzukehren strebt.

Acht' nicht d'rauf, wie einer aussieht, Achte darauf, was er sprech'. Mancher hat ein Rad von Aickel Und er redet nichts als Blech.

Oft ist es leichter, eine Hypothek, als ein fahrrad unterzubringen.

Das Glück kommt wie ein Meisterfahrer angesaust, das Unglück fiolpert wie ein Anfänger daher und bleibt bisweilen unterwegs liegen.

Diejenigen, die nur durch fremde Hülfe vorwärts kommen, grollen dem Radler, der dasselbe durch eigene Kraft erreichen will.

formular für fünftige Bittgesuche unserer Beamten.

Schweiswedelnd erheben wir unsern unterthänigsten Blick zu Ihrer allmächtigen Oberhoheit empor und bitten in größter Demut und Ergebenheit um
die Brojamen, die von höchsteve Cische fallen, damit wir in dieser raschlebigen
und surchtbar viel Geld verschlingenden Zeit nicht der angenehmen Gefahr ausgesetzt werden, hungers zu sierben. Wir schähen uns über alle Maßen glücklich,
unser saures Brod im Schweiße des Angestichtes verdienen zu können und stellen
unsere schwachen Kräfte gerne zu Ihrer und des Daterlandes willkürlichen Derfügung. Wie es auch in Ihren hohen Kreisen bescholsen sein mag, wir legen
unser Schicksal vertrauensvoll in Ihre hände und wünschen nichts sehnlicheres,
als dereinst in unserm letzten Augenblicke noch derzenigen Personen mit unaussprechlicher Dankbarkeit zu gedenken, die uns bis an unsern armseligen Lebensabend das — Gnadenbrot des Vaterlandes verabreicht haben.

Motion 270. 101.

Da man ein gut rentables Geschäft siets dem Bunde zuhaben soll, will Nationalrat Dr. Joos gleichzeitig mit der Scheerenschleifer-Motion (siehe letzte Nummer des Nebelspalter) noch folgende weitere Motion stellen:

"Der Bundesrat wird eingeladen, zu prüsen und der nächsten Bundesversammlung Bericht und Antrag zu stellen, ob die Schweiz nicht das Ansichtskarten-Monopol einführen soll."

Vorschlag zur Büte.

Die Churganer müssen einen "neuen" Nationalrat haben. Die einten wollen den bundesrätlichen Sohn, andere den katholischen Präsidenten und die dritten den sozialpolitischen Schriftstellexpfarcheren. Da man eben nicht alle drei wählen kann und es sich auf die Weinfelder Verbrüderungstage nicht schlen würde, den Kampf der Parteien zu ereneuen, so ließe ein Mittelweg sich dadurch sinden, daß alle drei Parteien auf die gleiche Kandidatur sich einten. Irgend ein hervorragender Märstetter ließe sich vielleicht bereit sinden, unter so bewandten Umständen ein Mandat anzunehmen, um wenigstens einmal im Leben einige der vielgeschmähten Bundesbatzen zu erhaschen.

Zwä Gjäzli.

Domme Cöfle fönd mer afa, No d'Sant Galler fönd die Gschydä, Uber i der Milächdahsa Mag's ä Bitzle Wasser lydä. G'siehst Curiste a hi strole, Das ist näbis wo's jo dörit; Fryle, ringer gäng das Crole, Wenn's gad nhi keie wörit.

Un die engl. Schriftstellerin frau Elisabeth Robbins Pennell.

Es wird der Anhm von deiner Schweizeralpen-Radlertonr Aicht in Aeonen untergeh'n!

Fünfjähriger: "Jich wohr Mamma, gits an Engel mit aim Bai?"

Mamma: "U biwahr, wer git dir derigs a?"

Fünfjähriger: "Grad vorig had d'Kochi duffe zue mer gfaid, i faig en Engel mit eme B!"

Ein boshafter Schüler verwechselte absichtlich, um den Cehrer zu ärgern, die Sprachformen Dativ und Ukusativ.

Einmal überhörte er bei der Pause den Auf des Sehrers und trat ziemlich verspätet ein. Zu seiner Rechtsertigung antwortete er: "Sie haben mich nicht geklopft."

Sehrer: "Noch nicht, aber es wird sofort geschehen," nahm sein Röhrchen und klopfte den Ueberraschten gründlich durch.

-000000

Don da an war das Sprachübel weg.



Chneri: "Göndr am Samftig an uf de "Dolder", Rägel, da gits ja es Mordsfäscht."

Ztäget: "Pokämängä, was für e gattigs an?"

Chueri: "He, handers nud glase im Blattli; d'Schlaraffa us der ganze Walt comed z'samme, 's gab e-n-allmachtigs Hudi und Hei und 's bescht sei denn na drun, daß gar kei Schlaraffe da seild, nu die, wo'nud göngid, das seigid d'Schlaraffe."

Bigef: "'r hand de Rant na ordli gfunda, fust hat ich En denn Beppis ghörigs verzellt für Eni Mafrog."

Chneri: "Pah, 's sell mer st au sy! Wenn ma En emol öppis satd, woner nud verstönd, denn werdeder grad grob — also — Ihr gönd ja nud as Schlaraffässscht — Abie!"